

# Die Ameise

Verbandsorgan der Porzellan- und verwandten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands

Immer strebe zum Ganzen und kannst Du selber kein Ganzes werden  
□ □ □ Als dienendes Glied schließ an ein Ganzes Dich an □ □ □

Redaktion, Expedition und Verlag: Charlottenburg — Privat-Postabonnement für das Vierteljahr 2 Mark

Nr. 20

Charlottenburg, Freitag, den 18. Mai 1917

Jahrg. 44

## Nicht rückwärts, sondern vorwärts führt unser Weg.

In Nr. 5 der „Ameise“ vom 2. Februar 1917 brachten wir eine Notiz, wonach der Hirsch-Dundersche Gewerkverein der Töpfer und Ziegler auf seiner Generalversammlung in Rathenow vom 28. bis 30. Dezember 1916 beschlossen hatte, seine besondere Tätigkeit der Organisierung der Porzellanarbeiter und Arbeiterinnen zuzuwenden. Ein besonderes Fachblatt soll zu diesem Zwecke heraus gegeben werden. Dasselbe ist nunmehr erschienen. Die Nr. 1/2 hat am 13. April d. J. das Licht der Welt erblickt unter dem Titel: „Der deutsche Porzellanarbeiter“, Fachorgan der Porzellanarbeiter des Gewerkvereins der deutschen Töpfer, Ziegler und verwandten Berufe (G.-D.). Das Blatt soll bis auf weiteres vierwöchentlich erscheinen. Im Einführungsartikel wird u. a. gesagt, daß die Leitung des Gewerkvereins (mit dem Sitz in Bitterfeld) erwartet, von ihren örtlichen Vertrauensleuten über alle Einzelheiten der Bewegungen, über die Verhältnisse in den Porzellanfabriken zc. genau informiert zu werden. Es gilt, die Unorganisierten in der Porzellanindustrie dem Gewerkverein zuzuführen, damit die Lage der Arbeiterschaft eine bessere und zeitgemäßere werde. Heil euch, ihr Porzellanarbeiter! Wenn es jetzt nicht besser wird, kann euch überhaupt nicht mehr geholfen werden. Was ihr vor 25 Jahren als untauglich in die Kumpellammer geworfen, wird euch heute als funkelnelneues Mittel der Erlösung angepriesen.

Wir hatten bereits in unserer Notiz in Nr. 5 unseres Blattes zum Ausdruck gebracht, daß wir uns noch nicht denken können, daß das emsige Bemühen, die Arbeiterschaft der Porzellanindustrie in das Lager der „Hirsche“ zurück zu führen, nennenswerte Erfolge zeitigen könnte. Wir hatten aber in Rücksicht auf die immerhin nicht unbeträchtliche Anzahl von Unorganisierten in unserm Berufe, die übrigens prozentual nicht größer ist als in fast allen anderen Berufen, die Porzellanarbeiter gewarnt, der von der Gewerkvereinsseite geplanten weiteren Zersplitterung Vorschub zu leisten. Darob beschäftigt sich die erste Nummer des „Der deutsche Porzellanarbeiter“ in einem besonderen Artikel mit dieser unserer Notiz. Es wird darin gesagt, daß uns das Erscheinen des Blattes und das Werben der Hirsch-Dunderschen Töpfer um die Seele der Porzellanarbeiter doch wohl einiges Bauchgrimmen verursacht haben müsse. Es wird dann weiter festgestellt, daß bereits Porzellanarbeiter dem Gewerkverein der Töpfer angehören, und zwar wird wörtlich gesagt:

Wir haben jetzt schon eine ansehnliche Zahl Ortsvereine und Verwaltungsstellen, deren Mitglieder, weibliche wie männliche, in der Porzellanindustrie beschäftigt sind. Allerdings hütet sich das Blatt, Zahlen anzugeben, wahrscheinlich in der nicht unbegründeten Besorgnis, daß dann die ansehnliche Zahl in nicht geringem Maße an „Aussehen“ verlieren könnte.

Wenn wir uns die Tatsache vor Augen halten, daß sich der Gewerkverein der Töpfer als die zuständige Berufsorganisation für die Arbeiterschaft im Töpfer-Ziegler-Porzellanarbeiter-Beruf hält, die Zahl der in diesen Berufen vorhandenen Arbeiterschaft mit der Zahl der Mitglieder des Gewerkvereins in Vergleich stellen, kommen wir zu dem Schluß, daß von einer ansehnlichen Zahl von im Gewerkverein organisierten Angehörigen dieser Berufe nicht gut gesprochen werden kann. Nach der Berufs- und Gewerbezahlung vom Jahre 1907

(neuere Zahlen stehen uns leider nicht zur Verfügung) waren beschäftigt:

|   |        |        |       |        |
|---|--------|--------|-------|--------|
| In Ziegeleien, Ton- und Steinzeugröhrenfabriken | 255979 | männl. | 32632 | weibl. |
| In Töpfereien                                   | 44056  | "      | 3189  | "      |
| In der Porzellan- und Steingutindustrie         | 46730  | "      | 24569 | "      |
| In Summa  | 346765 | "      | 60390 | "      |

Von diesen 407155 insgesamt beschäftigten Personen waren vor Ausbruch des Krieges im Gewerkverein (G.-D.) der Töpfer, Ziegler zc. organisiert 1496. Wir haben uns auch die neueren Zahlen angesehen nach den Berichten des Gewerkvereins an das Reichsarbeitsblatt. Für den Monat Februar d. J. erstreckte sich dieser Bericht auf 1320 Mitglieder, bei 1358 überhaupt. Unter diesen waren 18 weibliche. Für den Monat März d. J. erstreckte sich dieser Bericht über 1270 Mitglieder, darunter 6 weibliche. Selbst wenn wir die Porzellan- und Steingutarbeiterinnen ganz in Abzug bringen (24569), weil unter diesen das Liebeswerben erst richtig beginnen soll (mit der ansehnlichen Zahl von bereits vorhandenen, auch weiblichen Porzellanarbeitern, die der Gewerkverein selbst erwähnt, ließe sich das allerdings nicht in Einklang bringen), blieben immer noch 35821 Arbeiterinnen übrig aus den andern Berufen, von denen ganze 18 im Gewerkverein organisiert sind. Wer will es uns verargen, wenn wir angesichts dieses Zahlenmaterials zu der Auffassung gelangten, daß die Anziehungskraft des Gewerkvereins auf die Arbeitermassen der vorbezeichneten Berufe nicht, groß sein kann, wenn wir weiter zu der Auffassung gelangten, daß wir uns noch nicht denken können, daß ausgerechnet bei den Porzellanarbeitern der Gewerkverein die Erfolge aufzuweisen haben sollte, die ihm bei den andern von ihm umworbenen Berufen versagt blieben? Vielleicht glaubt uns der „Deutsche Porzellanarbeiter“, wenn wir ihm die Versicherung geben, daß unser „Bauchgrimmen“ sich wirklich in erträglichen Grenzen hält.

Wenn der „Deutsche Porzellanarbeiter“ aber glaubt mit einer gewissen Befriedigung feststellen zu können, daß die Mehrheit der Porzellanarbeiter und Arbeiterinnen von unserm Verbands nichts wissen will und deswegen er als Retter in der Not auf dem Plane erscheinen muß, was er in geistreicher Weise mit der vorhandenen großen Zahl von Unorganisierten in unserm Berufe glaubt schlagend bewiesen zu haben, so können wir dem Gewerkverein angesichts der von ihm erzielten „großen Erfolge“ diese Freude neidlos gönnen. Solche Schlußfolgerungen stehen ausgerechnet dem Gewerkverein der Töpfer, wenn man dessen Agitationserfolge im Spiegel des vorhandenen Zahlenmaterials betrachtet, besonders gut an.

Geradezu kindisch klingt es aber, wenn der „Deutsche Porzellanarbeiter“ schreibt, unsere vor nunmehr reichlich 25 Jahren erfolgte Trennung vom Verband der Hirsch-Dunderschen Gewerkvereine wäre eine „Fahnenflucht“, ein „Verrat“, ein „Treubruch“ gegenüber dem Gewerkverein gewesen. Wir fühlen uns in keiner Weise etwa verpflichtet, unser damaliges Verhalten heute gegenüber den Größen im Töpfer-Gewerkverein zu rechtfertigen. Wir wollen nur feststellen, daß der Austritt des damaligen Gewerkvereins der Porzellan- und Glasarbeiter aus dem Gesamtverband der Hirsch-Dunderschen Gewerkvereine auf fast einstimmigen Beschluß einer ordnungsgemäß einberufenen Verbands-Generalversammlung erfolgte, daß der Austritt vor aller Öffentlichkeit begründet und vollzogen wurde und daß unser Verband seine Verpflichtungen gegenüber dem Gewerkverein bis zum Tage



sind, nicht zu erhalten sind. Solange nicht für Ueberstunden eine mindestens 25prozentige Lohnerhöhung in Aussicht gestellt wird, müssen wir im Interesse der Arbeiterschaft die Befürwortung von Ueberarbeit ablehnen.

Bezüglich der eingesandten Lohnliste bemerken wir, daß die ausbezahlten Zuschüsse mit den gesetzlichen Vorschriften nicht im Einklang stehen. Gemäß § 3 der Bekanntmachung vom 4. April 1916 sind Sie verpflichtet, den Akkordarbeitern einen Zuschlag von 10 Proz. zu ihrer Lohnsumme zu zahlen, es sei denn, daß für die Arbeitswoche (von 40 Stunden) das Neunfache des ortsüblichen Tagelohns erreicht wird (für Arbeiterinnen über 21 Jahre 25,20 M., für Arbeiterinnen unter 21 Jahren 22,50 M.). Zeitlohnarbeitern darf der Lohn um nicht mehr als zwei Zehntel gegenüber dem Stand vom 1. Februar 1916 gekürzt werden, d. h. sie müssen in der Arbeitswoche von 40 Stunden mindestens vier Fünftel des Lohnes der vollen Arbeitswoche von 58 Stunden nach dem Stand vom 1. Februar 1916 erhalten. Wir ersuchen, die Löhne nachträglich zu berichtigen und uns von der erfolgten event. Nachzahlung in Kenntnis zu setzen."

**Die erste Frau im Deutschen Reichstag.** Am 28. März d. J. hat zum ersten Male eine Frau, Fräulein Dr. Marie Elisabeth Lüders, die Referentin in der Frauenarbeitszentrale des Kriegsamts, als Vertreterin der Regierung an den Arbeiten einer Reichstagskommission teilgenommen. Es handelt sich um die Kommission für Bevölkerungspolitik, in der Fragen des Arbeiterinnenschutzes und der Kinderfürsorge für arbeitende Frauen zur Beratung standen.

Der Krieg hat also nicht nur eine stärkere Anteilnahme der Frauen an der Erwerbsarbeit und an den Verwaltungsarbeiten der Staats- und Gemeindebehörden zur Folge gehabt, sondern er hat auch dazu geführt, daß ihnen die Befähigung zur Mitarbeit an den Arbeiten des Reichstags zuerkannt worden ist. Hoffentlich folgen diesem ersten Schritte weitere auf dem Wege zur Anerkennung der vollen Gleichwertigkeit und Gleichberechtigung beider Geschlechter.

**Die französischen Konsumgenossenschaften im Krieg.** Um dem drohenden Notstand entgegenzutreten, beschloß der Pariser Stadtrat die unentgeltliche Verteilung von Kartoffeln an alle Familien, die Militärunterstützung beziehen, an Arbeitslose, an die aus öffentlichen Mitteln Unterstützten und an die aus den besetzten Gebieten Geflüchteten, sowie die unentgeltliche Abgabe von Milch an die Kinder jener Familien. Mit der Durchführung dieser Maßregeln wurden die Pariser Konsumgenossenschaften betraut. Interessant ist, daß es den sehr wenig zahlreichen Gegnern der vorgeschlagenen Lösung nur gelang, einen Antrag zur Annahme zu bringen, nach dem eine Ausdehnung der Vereinbarung mit den Konsumvereinen auf noch andere Lebensmittel nur zulässig sein könne, wenn der Stadtrat einen besonderen, darauf bezüglichen Beschluß gefaßt hätte. Gegen das Prinzip der Heranziehung von Verbraucherorganisationen zur Steuerung der Lebensmittelnot können also die Gegner der Konsumgenossenschaftsbewegung nichts mehr unternehmen. Sie müssen sich auf den Kleinkrieg beschränken und mit einer Entscheidung von Fall zu Fall begnügen. Als Grundlage der Rationierung der zur Verteilung gelangenden Lebensmittel wurden angenommen: 135 g Kartoffeln pro Person und pro Tag und 1 Liter Milch pro Tag für jedes Kind unter drei Jahren. Bei der Wertung des verhältnismäßig recht geringen Kartoffelquantums, das jeder Person zugestanden wurde, ist die bedeutend geringere Rolle zu berücksichtigen, die die Kartoffel in der französischen Ernährungsweise spielt im Vergleich mit der in Deutschland üblichen. Unterstützungsberechtigt waren nach der vorgelegten Aufstellung 477 795 Bezahler von Militärunterstützungen, 42 612 aus öffentlichen und 27 764 aus sonstigen Mitteln Unterstützte, 60 635 Arbeitslose und 71 769 Flüchtlinge, im ganzen 880 575 Personen. Für die Milchverteilung kamen rund 25 000 Kinder in Frage. Die Ausgaben für diese Notstandsaktion waren veranschlagt auf 6 793 750 Frank, wovon der Staat ein Drittel zu übernehmen versprach, so daß für den Stadtbüchel eine Ausgabe von 4 529 167 Frank in Frage kam. — Um die Ernährungsschwierigkeiten für die Arbeiter der Munitionsindustrie nach Möglichkeit zu beheben, empfahl der Munitionsminister Albert Thomas — bekanntlich selbst ein tätiger Genossenschaftler — in mehreren Rundschreiben den Direktoren der verschiedenen Munitionswerkstätten die bestmögliche Förderung von Genossenschafts-Speisehäusern. Die Speisehäuse nebst vollständig eingerichteten Küchen nötigen Boden und sonstigen Gebäulichkeiten sollten von den Arbeitern auf eigenem oder dazu gemietetem Grund und

Boden erbaut werden. Der Speisehaus-Genossenschaft wären dann die Einrichtungsgegenstände gegen geringe Entschädigung und Uebernahme bestimmter Verpflichtungen zur Verfügung zu stellen. Unter diese Verpflichtungen gehört auch die Uebernahme in Pension von nicht ortsansässigen Arbeitern seitens der Genossenschaftskantinen. Auch die Preise für die Mahlzeiten und die zur Abgabe gelangenden Lebensmittel stehen unter Kontrolle der Werkleitung. Alkoholische Getränke dürfen in den Räumen der Genossenschaftskantinen nicht verkauft und nicht genossen werden. Im übrigen betont Thomas in seinen Rundschreiben immer wieder, daß den genossenschaftlichen Schöpfungen in den Munitionsbetrieben größtmögliche Freiheit des Handelns zu gewähren sei, damit die Arbeiter zu der sicheren Ueberzeugung gelangen, daß es sich wirklich um ihre eigenen Schöpfungen handle, die von ihnen selbst und in ihrem eigenen Interesse verwaltet werden. Wo Werkgenossenschaften nicht vorhanden sind und auch nicht geschaffen werden können, würde es nur zu begrüßen sein, wenn eine Konsumgenossenschaft der nächstgelegenen Orte den Betrieb des Speisehauses übernehmen könnte.

**Öffentlich-rechtliche Lebensversicherung auf Kosten der Steuerzahler!** Unlängst wurde mitgeteilt, daß der Provinziallandtag der preussischen Provinz Sachsen gezwungen war, um die im Jahre 1914 erst gegründete Provinzialanstalt des Rappschen Konzerns am Leben zu erhalten, einen Zuschuß von 260 000 M. zu bewilligen. Diese für die Steuerzahler der Provinz höchst unerquickliche Tatsache hat sich nun in den Provinzen Brandenburg und Posen in ähnlicher Weise wiederholt. Der Provinziallandtag von Brandenburg mußte der öffentlich-rechtlichen Provinzial-Lebensversicherungsanstalt zur Deckung des entstandenen Fehlbetrags 240 000 M. überweisen und der Provinziallandtag von Posen hat der dortigen Anstalt eine weitere Stundung der Zinsen für das überwiesene Stammkapital nebst Einrichtungskosten gewährt.

Die Großsprecherien der Agitatoren Rapps waren, wie diese Tatsache zeigt, weniger am Platz, als es die Unterstellung der Anstalten unter die Aufsicht des Kaiserlichen Aufsichtsamts im Interesse der Provinzen und der Versicherten gewesen wäre.

## Literarisches.

### Ein gewerkschaftliches Kriegsdokument.

Paul Umbreit, der Redakteur des „Korrespondenzblatt der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands“, läßt in den nächsten Tagen im Verlag für Sozialwissenschaft ein Buch „Die deutschen Gewerkschaften im Weltkriege“ erscheinen, das allgemeines Interesse erwecken wird.

Das Buch behandelt in zwölf verschiedenen Abschnitten folgende Themen:

1. Die Gewerkschaften vor dem Kriege.
2. Der Krieg und seine nächsten Wirkungen.
3. Die Fürsorge für die Kriegerfamilien.
4. Die Arbeitslosenfürsorge.
5. Die Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenenfürsorge.
6. Die Lebensmittelversorgung.
7. Die Kriegswirtschaft.
8. Die Sozialpolitik im Kriege.
9. Das Hilfsdienstgesetz.
10. Die Arbeitsgemeinschaft der Gewerkschaften.
11. Der Parteistreit und die Gewerkschaften.
12. Die Gewerkschaften nach dem Kriege.

Das Buch, das den ersten Band der „Sozialwissenschaftlichen Bibliothek“ des erwähnten Verlages bildet, kostet kartoniert 1,50 M., gebunden 2 M. und kann jetzt schon bei allen Buchhandlungen wie auch beim Verlage bestellt werden.

## Verjammlungsberichte.

**Vollstedt.** Eine gut besuchte öffentliche Porzellanarbeiter-Verjammlung fand am 5. Mai im Konsum-Lokale statt mit folgender Tagesordnung: Punkt 1. Mitteilung. 2. Kassenbericht. 3. Konstituierung eines Arbeiterausschusses betreffs Nahrungsmittelverteilung. (Referent Gemeindevorstand des Ortes Herr Rosenbaum.) 4. Verschiedenes. Der Vorsitzende, Genosse Siegel, eröffnete um 8 Uhr die Verjammlung. Der Kassierer, Genosse Weisel, macht zunächst aufmerksam, daß im Krankheitsfalle sich jedes Mitglied, das Anspruch auf Unterstützung erhebt, innerhalb der ersten drei Tage nach Eintritt der Erwerbsunfähigkeit bei ihm melden müsse, unter Vorlegung des Krankenscheines der gesetzlichen Krankenkasse. Wer die Meldung unterläßt, kann Unterstützung überhaupt nicht erhalten, wer sich später meldet, erhält die Unterstützung erst vom Tage der Meldung ab gezahlt. Sodann erstattet der Kassierer den Kassenbericht pro 1. Quartal 1917. Es ist zu verzeichnen eine Einnahme von 786,23 M., der eine Ausgabe von 522,72 M. gegenüber steht (inkl. 386,33 M.). Der Kassenbestand beträgt 263,51 M. Der 12 Prozentfonds hat eine Einnahme von 90 M., eine Ausgabe von 64,47 M. zu verzeichnen, verbleibt ein Kassenbestand von 25,53 M. Der Kassierer macht ferner auf das Vorhandensein von Beitrags-Restanten aufmerksam, und ermahnt, dem anscheinend immer mehr zunehmenden Restenwesen energisch zu Leibe zu gehen. Der Vorsitzende ermahnt die Mitglieder, in dieser Beziehung sich besser nach dem Statut, bzw. nach den Beschlüssen des Vorstandes zu richten und bringt durch nochmaliges Vorlesen die letzte Bekanntmachung des Vorstandes in der

„Ameise“ in Erinnerung. Außerdem legt er den Mitgliedern ans Herz, sich ein offenes Auge zu bewahren für die Vorgänge im Wirtschaftsleben, für die Vorgänge im Unternehmerlager, wo man sich anscheinend für die Zeit nach dem Kriege besser zu rüsten versteht, wie auf Seiten der Arbeiter, deren Gewerkschaftsklassen während des Krieges stark gelitten haben. Nichts müsse schärfer bekämpft werden, als Lauheit und Interesselosigkeit in unseren eigenen Reihen. Der Revisor, Genosse Scheide, bestätigt, bei der Rassenrevision alles in bester Ordnung vorzufinden zu haben. Zu dem Kapitel Beitragszahlung entspinnt sich eine lebhafteste Diskussion. Genosse Leube schlägt vor, Hauskassierer anzustellen. Der Vorsitzende unterstützt diesen Vorschlag lebhaft. Der Vorsitzende und Frau Schmiedeknecht stellen sich freiwillig als Hauskassierer zur Verfügung, desgl. auch die Genossen Carl Bauer und Eduard Bröschold. Zu Punkt 3 führt Herr Gemeindevorstand Rosenbaum aus, welcher Art die Schwierigkeiten bei der jetzigen Lebensmittelbeschaffung sind. Er bringt der Versammlung eine landratsamtliche Verfügung zur Kenntnis, betreffend einen Arbeiterauschuß. Des weiteren ging Herr Rosenbaum auf die von ihm bis jetzt unternommenen Schritte und Eingaben an die zuständigen Körperschaften ein. Er versicherte, alles getan zu haben und auch weiter zu tun, um gerechtfertigten Ansprüchen der Bevölkerung in der Nahrungsmittelbeschaffung genügen zu können. Wenn das erzielte Resultat nicht immer genüge, so liege das an anderen, in den Kriegsverhältnissen liegenden Umständen. Diese Ausführungen wurden von der Versammlung anerkannt und gewürdigt. Die für den Arbeiterauschuß in Vorschlag gebrachten fünf Genossen Lindig, C. Weigelt, Meißel, Siegel und Bernhardt, desgleichen die fünf Frauen Kämmer, Stückler, Krammich, Flezel und Manger wurden einstimmig gewählt und erklärten sich auch zur Annahme der Wahl bereit. Unter Hinweis darauf, daß diese Versammlung erfreulicherweise von den Frauen stark besucht war, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

## Versammlungs-Anzeigen.

Berlin. Sonnabend, den 19. Mai, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, Zahlstellenversammlung bei Wählich, Statikerstr. 22. Nähe Rottbuser Tor.

Potschappel. Sonnabend, den 19. Mai, abends  $\frac{1}{2}$  9 Uhr, in Hempels Restaurant.

## Adressen-Änderungen.

Ilmenau. Kassierer: Carl Barth, Rajen 14.

Wittenberg. Kassierer: Heinrich Kaiser, Piefeteritz, Triftstraße 3.  
Revisoren: Hermann Fehmel, Piefeteritz, Mittelstraße 25.  
Heinrich Schaper, Kleinwittenberg, Konsumhaus.

### Totenliste unserer im Felde stehenden Kollegen.

Hilmar Eisner, Dreher, geboren am 14. Juli 1889 zu Kahla, gefallen am 12. April 1917. In ihm verliert die Zahlstelle Kahla, deren Verwaltung E. angehörte, ein allezeit tätig gewesenes Mitglied.

Ehre seinem Andenken!

### Sterbetafel.

Altwasser. Martha Koch, Malerin, geboren am 3. Dezember 1883 zu Kunzendorf, Kreis Neurode, gestorben am 9. April 1917 an Lungenleiden. Seit 1915 Invalide. Mitglied seit 1909.

Sayreuth. Babette Pollach, Schleiferin, geboren am 4. März 1889 in Heinersreuth, gestorben am 1. Mai 1917 an Luftröhren- und Kehlkopfentzündung. Mitglied seit 1915.

Eisenberg. Johann Hertel, Dreher, geboren am 5. Juni 1866 in Rehau, gestorben am 3. Mai 1917 an Bluthurz. Mitglied seit 1887.

Ilmenau. Fridolin Girhardt, Former, geboren am 11. Juni 1867 in Hüttensteinach, gestorben am 21. April 1917 an Asthma. Mitglied seit 1892.

Neuhaldensleben. Alwin Reinemann, Maler, geboren am 3. September 1899 in Rodringen, gestorben am 21. April 1917 an Lungenleiden. Mitglied seit 1909.

Schirnding. Adolf Ullmann, Maler, geboren am 26. Oktober 1874 in Kahling, gestorben am 3. Mai 1917 an Lungenleiden. Mitglied seit 1913.

Ehre ihrem Andenken!

## Anzeigen.

### Mitglieder-

### Mitglieder-Versammlung

für den Betrieb der Firma Fielisch am Montag, den 21. Mai 1917 im „Deutschen Kaiser“. Beginn abends 6 Uhr. Neue Mitglieder werden aufgenommen und sind willkommen. Der Gauleiter wird anwesend sein.

## Altwasser, Waldburg, Nieder-Salzbrunn.

Da von den vielen neuen Mitgliedern die wenigsten die genaue Adresse des Gauleiters kennen, geben wir sie hiermit nochmals bekannt.  
Martin Girsch, Bad Salzbrunn, Untere Bahnhofstr. 4.  
Telephonanschluß Nr. 649.

Alle Wünsche und Beschwerden zc. sind an diese Adresse zu richten.  
Die Gauleitung.

## Arbeitsmarkt.

Ein erfahrener erster Stanzer, der Arbeiterinnen anzulernen hat und mit der Einrichtung der Matrizen Bescheid wissen muß, sowie ein erfahrener, selbständig arbeitender

### Porzellanofenbrenner und ein Kapseldreher

für Stanze und Schubscheibe werden für elektrotechnische Porzellanartikel für Neuhaldensleben zum sofortigen Antritt gesucht. Gest. Offerten unter Angabe des Alters, der bisherigen Beschäftigung und der Lohnansprüche an Hugo Wilisch in Chemnitz, Langestr. 36, erbieten.

### Tüchtigen Porzellanbrenner,

der selbständig brennen kann, sowie einen

### Glühfüller

stellt sofort ein

Porzellan-Manufaktur Burgau a. d. S.  
Post Göschwitz (Saale).

### Tüchtige Maler für Emaille und Anichtsdefore, sowie einen tüchtigen Brenner

(auch möglichst Glasmaler) per sofort für dauernde Stellung verlangt

Wilhelm Galland Nachf.

Hermann Böhm,

Berlin SW. 68, Ritterstraße 46/47,  
Glasmalerei.

Wir suchen zum sofortigen Antritt

### einen durchaus erfahrenen Brenner, mehrere Brennhaus-Arbeiter, sowie einen Kapseldreher für große Kapseln.

Umzugskosten werden vergütet.

Schlesische Porzellanfabrik G. m. b. H.

Tiefenfurt i. Schl., Bahnstation Rauscha (D.-L.).

### Eindreher

für dauernde Beschäftigung auf Lontöpfe für Frühgemüse sucht sofort August Kuhlmen, Blumentopf- und Spandau, Plantage 6-7.

### Tüchtigen Porzellanschleifer,

Tüchtigen Hohlgeschirrdreher (Maschinenscheibe)

stellt sofort ein

Porzellan-Manufaktur Burgau a. d. S.  
Post Göschwitz (Saale).

## Geschäfts-Anzeigen.

Goldflaschen, goldhaltige Lappen, überhaupt alle Malrückstände zum Einschmelzen, kauft bei pünktlicher, reeller Bedienung  
Oskar Rottmann, Stadtilm.

### Goldflaschen, goldhaltige Lappen, sowie alle Malrückstände zum Einschmelzen

kauft M. Köhler, Dresden-N., Gerichtstr. 8 II.

Reelle Bedienung. — Höchste Preise. — Sofort Kass.

Alle Malrückstände, Goldflaschen, goldhaltige Lappen, Näpfe, Pinsel u. s. w. kauft zu höchsten Preisen

Otto Seibert, Zwickau, Sa., Osterweihstr. 32.  
Schnelle, reelle Bedienung.

Herausgeg. v. Verband der Porzellan- u. verw. Arbeiter u. Arbeiterinnen  
Redaktion: Joh. Schneider, Charlottenbg., Rosinenstr. 4  
Verlag: Wilhelm Herden, Charlottenbg., Rosinenstr. 4  
Druck von Otto Goerke, Charlottenburg, Wallstraße 22